

Drittes Buch.

Zeitalter der Revolution.

Gründung der nordamerikanischen Republik.

Die englischen Kolonien in Nordamerika.

§ 1. Die Spanier hatten die nordamerikanische Küste von Florida bis zur Mündung des Lorenzstromes befahren, sie legten aber keinen Wert auf dies große Küstengebiet und machten ihr Entdeckungsrecht gar nicht oder ohne Nachdruck geltend, als andere Nationen Niederlassungen zu gründen anfangen. Im Jahr 1586 nahm Walter Raleigh im Namen der Königin Elisabeth Besitz von dem Küstenland, das er ihr zu Ehren Virginia nannte; die ersten Kolonisationsversuche (1587, 1590, 1602) waren aber kaufmännische Spekulationen und hatten einen sehr geringen Erfolg. König Jakob I. belehnte 1606 gegen eine ansehnliche Geldsumme eine Handelsgesellschaft mit der ganzen von 40—46 Grad nördlicher Breite reichenden Küste, welche damals Neu-England genannt wurde und die gegenwärtigen Unionsstaaten Massachusetts, Maine, New-Hampshire, Rhode-Island, Connecticut und Vermont umfaßte; das Küstenland vom 40.—36. Grad hieß Virginia und wurde zuerst kolonisiert. Seit 1609 aber, als England von religiösen und politischen Parteikämpfen erschüttert wurde, nahm die **Auswanderung nach Amerika** bedeutend zu, indem die Verfolgten oder Bedrückten Sicherheit und Ruhe in dem Waldlande jenseits des atlantischen Oceans suchten. Die republikanisch gesinnten Puritaner wandten sich vorzugsweise nach Neu-England, die den Puritanern abholden Auswanderer nach Virginien, wo der katholische Lord Baltimore die Kolonie Maryland anlegte und die nach ihm benannte Stadt gründete (1632). Nach 1660 verstärkten die Puritaner die Ansiedelungen in Neu-England so sehr, daß Karls II. Minister Clarendon bereits erklärte, diese Kolonien seien zu Republiken verhärtet. Die Krone kolonisierte darum auch ihrerseits mit größerem